

Marburger Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Neueste Wendenpläne.

H. K. Als die Wendenhauptidee jüngst in Laibach bejammert wurde, verfaßten sie einen Wunschzettel, den sie der Regierung und ihrer Mehrheit im Abgeordnetenhaus gewiß überreichen werden, denn mit leeren oder geharnischten Entschlüssen und Beschlüssen begnügen sich diese Herren nicht. Das müssen auch wir zugeben, und wenn wir es thun, so verfolgen wir damit vor allem die Absicht, vor jedem nur akademischen Gegenzug der Deutschen auf dem politischen Schachbrett eindringlich zu warnen, und, um in zweiter Linie auf die sich mehr und mehr vergrößernde Gefahr aufmerksam zu machen, die durch die von unseren Volksgenossen den Slovenenführern gegenüber bisher geübte, noch immer viel zu zahme Abwehr unserem Volksthum erwächst. Als kleine Partei im Parlamente verstanden es die Slovenen seit den Tagen Taffe's meisterhaft, in den Reihen der Mehrheit einerseits und in den einzelnen Ministerien andererseits ihre Wünsche zur Geltung zu bringen, so daß, was ihnen durch Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht zugestanden werden konnte oder durfte, von diesem oder jenem Minister auf dem „Verordnungswege verfügt“ wurde. Auf diese Weise gelang es der schwachen slovenischen Gruppe, Vortheile zu ergattern, welche die Tschechen bislang nicht erreichen konnten. Erst die Herausgabe der Sprachverordnungen für Böhmen und Mähren stellte in diesem auf Kosten der Deutschen geführten Wettbewerbe das Gleichgewicht zu Gunsten der Tschechen beiläufig wieder her, wir sehen aber die Wendenführer bereits eifrig wieder am Werk, um die Nebenbuhler feinen Vorsprung gewinnen zu lassen. Aus diesem Gesichtspunkte die gegenwärtige Taktik der slovenischen Herren zu betrachten, ist kein müßiges Spiel, da heute ein Zweifel an der Absicht der österreichischen Slaven, die alte deutsche Ostmark in ihrem Sinne aufzuthun, im Ernste kaum noch ausgesprochen werden darf, und weil nach diesem gemeinsamen Plane die einzelnen slavischen Parteien vorzugehen bemüht sind. Bei oberflächlicher Betrachtung der Sachlage will es allerdings scheinen, als hegten die Slovenenführer Besorgnisse, sie könnten, falls sich in Böhmen etwas Unvorhergesehenes ereignete, möglicherweise zu kurz kommen, allein wir sind überzeugt, daß solche Besorgnungen, wenn sie schon auftauchten, sofort von äußerster Zuversicht zum Schweigen gebracht wurden. Die Slovenen sind ja gleichfalls — und mit Recht — überzeugt, daß für sie nicht minder, als für die übrigen Slaven die rechte Stunde gekommen sei, und deshalb sind ihre Wünsche überschwänglich, ihre Forderungen ungeheuerlich und ihre Anmaßung unerträglich.

Aus den jüngsten Beschlüssen der Wendenführer ist uns schwer zu erkennen, daß die Richtung ihrer derzeitigen Wünsche durch die Namen der beiden deutschen Städte

Cilli und Klagenfurt gekennzeichnet wird. Seit Jahren laufen sie gegen diese beiden Bollwerke unseres Volksthum's Sturm, gegen die Sannstadt mit einigem Erfolge, gegen die Landeshauptstadt Kärntens erfolglos. Durch die Eroberung dieser Orte, die mit zwei starken Außenforts einer Festung verglichen werden können, wollen sie für ihren Vormarsch gegen die reindeutschen Gebiete der Alpenländer augenscheinlich eine sichere Operationsbasis gewinnen, und es kann nicht geleugnet werden, daß sie sich in einer das Deutschtum Steiermarks und Kärntens gefährdenden Stellung befinden, gelänge es ihnen, die angegedeutete Absicht zu verwirklichen. Was sie, um den Kern ihrer Pläne zu verhüllen, von einem culturellen Bedürfnisse und gerechter Behandlung ihres Volkes fabeln, wurde auch in diesem Blatte als Schwabelei und Schwägerei längst gebrandmarkt, allein es darf nicht übersehen werden, daß die von deutscher Seite erfolgte Aufdeckung der Wendenpläne bisher nichts fruchtete, weil die Deutschen es unterließen, auf die zutreffenden Enthüllungen die entsprechenden Thaten folgen zu lassen. Wir meinen selbstverständlich das gesammte deutschbewußte Volk der Ostmark, das erst durch die Badeni'schen Sprachverordnungen zu entschiedenster Bestätigung undurchbrechlicher Gemeinbürgerschaft gedrängt wurde. Darin muß also Wandel geschaffen, die Vertheidigung der Sprachgrenze im Süden muß mit derselben Entschiedenheit geführt werden, wie der Streit im Norden, und daher müssen die vereinigten deutschen Parteien, wenn es gelingen soll, die slavische Hochflut allenthalben zurückzustauen, in ihre Forderungen auch die endgiltige Regelung der slovenischen Frage einbeziehen. Es wäre ein großer und gewiß verhängnisvoller Irrthum, nähme man im deutschen Lager an, mit den Wenden werde man bald fertig werden, wenn nur einmal den Tschechen tüchtig wäre heimgeleuchtet worden, denn auch die Slaven bejammern sich und erkannten, daß in der Gemeinbürgerschaft die beste Waffe gelegen sei.

Vielleicht unternimmt Graf Badeni den Versuch — mancherlei Anzeichen lassen, darauf schließen — mit der deutschen Fortschrittspartei ein Uebereinkommen zu erzielen, um mit Hilfe der allzeit regierungstreuen Polen, des deutschen Großgrundbesitzes, der deutschen Fortschrittler und der Christlich-Sozialen ohne und gegen die undankbaren und ungeberdigen Jungtschechen zu regieren. Tritt dieser Fall ein, dann werden die Deutschnationalen alle staatsmännische Klugheit und Besonnenheit, alle Entschlossenheit und Kampflust nöthig haben, um das heutzutage Wendenthum von deutschem Gute fern zu halten. Denn die Slovenenführer würden in einem solchen Falle — daran ist gar nicht zu zweifeln — Mittel und Wege finden, ihre Begehren vielleicht rascher der Erfüllung näher zu bringen, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen, weil sie vor allem geschickt sind, politischen Schacher

zu treiben. Die von den Wenden drohende Gefahr ist also, möge sich die nächste Zukunft so oder so gestalten, keineswegs gering zu achten und wenn von deutscher Seite nicht mit aller verfügbaren Macht zur Abwehr gerüstet wird, so werden wir es ganz gewiß erleben, daß die anmaßenden Wendenhauptidee auf ihrem zweitnächsten Parteitage mit Stolz von neuen Erfolgen berichten und einen neuen Wunschzettel ausarbeiten werden.

Die Conferenz der Südslaven.

An der südslavischen Conferenz in Laibach, die wir zum Gegenstand des heutigen Leitartikels machen, nahmet außer sämtlichen slovenischen Reichsrathsabgeordneten der Croate Spincic aus Istrien, der ehemalige Abgeordnete Raberg als Vertrauensmann der Triester Slovenen, endlich Statthaltereirath Ritter v. Bukovic als Vertreter der Croaten Dalmatiens theil.

Graf Dzieduszycki hatte in einer Zuschrift die „volle Solidarität der Polen und Tschechen mit den Slovenen“ betont, während Professor Barwinski dieselbe Erklärung im Namen der Ruthenen abgegeben hatte. Berichterstatter war der Abgeordnete Schusterich. Die Cillier Frage wurde eingehend besprochen. Nach sechsstündiger Berathung wurde einstimmig folgende von den Abgeordneten Ferjancic, Schullje und Schusterich vorgeschlagene Kundgebung angenommen:

„Die am 30. Juli versammelt gewesenen Abgeordneten anerkennen: 1. Die Nothwendigkeit, die derzeitige Majorität im Reichsrathe zu erhalten; sie werden dieser Majorität so lange treu bleiben, als sie jenen Grundsätzen anhängt, die in dem Adress-Entwurfs der Majorität zum Ausdruck gelangt sind und im Adressausschusse des Abgeordnetenhauses Annahme gefunden haben. Gleichzeitig verurtheilen die Versammelten die parlamentarische Obstruktion, welche so viele für die Bevölkerung nothwendige sociale Reformen verhindert hat, und würden dieselben jeder Regierung das Vertrauen versagen müssen, welche gegenüber den vereinigten Obstruktionsparteien Nachgiebigkeit zeigen würde. 2. Insbesondere wurde einhellig betont, daß die Conferenz-Teilnehmer keine Regierung unterstützen werden, welche a) die Cillier Gymnasialfrage nicht in einer die steiermärkischen Slovenen zufriedenstellenden Weise regeln würde; b) welche das gegenwärtige System im Küstenlande weiter aufrecht erhalten würde, wo die in der letzten Parlamentsstagung zum Theil zur Sprache gebrachten Zustände, welche für die slavische Bevölkerung unerträglich geworden, nicht nur fortbauern, vielmehr sich in letzter Zeit in jeder Beziehung verschlimmert haben; c) welche gelegentlich einer Veränderung in der Leitung der kärntnerischen Landesregierung nicht dahin wirken würde, daß die hiezu berufene Persönlichkeit eine gegen beide Völkerschaften gerechte sei. 3. Alle aus dem heutigen Anlasse hier versammelten Abgeordneten haben einhellig beschlossen, einen

Ein Fürstenwort.

Von F. Liebermann von Sonnenberg.

4. Fortsetzung.

Als Curt sich dem Schlosse bis auf etwa hundert Schritte genähert hatte, machte er Halt und betrachtete aufmerksam das Fenster der Jagdaufseher-Wohnung.

„Wörner scheint nicht zu Hause zu sein“, sagte er halblaut für sich hin, „da wird mir wohl nichts übrig bleiben, als hier draußen seine Heimkehr abzuwarten. Ich will mich aber doch mal erst darüber vergewissern.“ Damit schritt er auf die Hausthür zu, fand diese jedoch, seiner Vermuthung gemäß, verschlossen. Eben im Begriff umzukehren, und es sich im nahen Schatten des Waldes bequem zu machen, fiel sein Blick auf einen Zettel, welcher zwischen Schwelle und Thür hineingeschoben war und kaum merklich unter dieser hervorlugte. Curt zog ihn hervor entfaltete ihn und las zu seinem größten Erstaunen folgende Worte: „Halten Sie heute nacht das Wild bereit, ich komme persönlich und habe Ihnen wichtige Mittheilungen zu machen.“ Unterzeichnet war das Schreiben: „Der Unbekannte.“

„Was soll denn das heißen?“ murmelte Curt betroffen, „ich hätte darauf geschworen, daß Wörner unbedingt ehrlich sei, und hier wird er aufgefordert, Wild bereit zu halten? Hm, hm, — da heißt es vorsichtig handeln. Zuerst lege ich den Zettel wieder an seinen Platz — und nun muß ich versuchen, auf irgend eine Weise ins Schloß zu kommen, um dort unbemerkt die Entwicklung der Geschichte abzuwarten. Aber wie ist das zu machen? — Halt, so könnte es gehen! Das Oberlicht

des Küchenfensters ist auf, durch dieses kann ich wohl die Kugel erreichen.“

Gewandt schwang sich der junge Graf auf das Fenster; nach einigen Versuchen, wobei ihm seine Körperlänge sehr zu statten kam, gelang ihm sein Vorhaben; schnell sprang er in die Küche hinein und verschloß hinter sich das Fenster wieder sorgfältig, so daß keine Spur das Eindringen verrathen konnte. Dann stieg er die Treppe zum Oberstock des Schlosses hinauf, öffnete die Thür seines Zimmers, welches über dem Eingang lag, und setzte sich hier ans Fenster, um durch die Stäbe der Jalousien den Jäger bei seiner Rückkehr beobachten zu können. Noch nicht lange hatte Curt diesen Posten bezogen, so sah er Wörner aus dem Walde herkommen, auf der Schulter trug er ein offenbar kurz vorher erlegtes Reh.

„Der miserable Schuft“, brummte Curt ergrimmt, „sogar weibliche Rehe schießt der Halunke jetzt. Da sieht man, wie man sich in einem Menschen täuschen kann. Aber warte nur, dafür sollst du mir büßen — es scheint, daß ich gerade zur rechten Zeit zurückgekommen bin. Ich will aber doch einmal sehen, wo der Kerl das Wild hinschafft?“

Er schlich sich auf den Flur und verbarg sich auf dem ersten Treppenabsatz hinter der Statue einer Diana, welche dort in einer Nische inmitten eines Arrangements von Blattpflanzen, stand. Gleich darauf trat Wörner ein und warf seine Bürde auf den Boden nieder. Im Begriff, die Thür zu schließen, bemerkte er den dort liegenden Zettel. Vermittelt eines Taschenfeuerzeuges zündete er dann eine elegante Lampel an, welche in der Mitte des Hausflures hieng, trat unter diese und las die erhaltene Mittheilung.

„Injamer Lump“, hörte Curt ihn zornig rufen, „wenn es noch eine Gerechtigkeit im Himmel gibt, dann kommt die Stunde deiner Abrechnung auch noch einmal.“

Damit knitterte er das Papier zusammen und steckte es wüthend in die Tasche. Dann nahm er die Büchse von der Schulter, hieng sie an einen dort stehenden Kleiderhalter, öffnete eine Thüre, welche den Eingang zum Keller bildete und trug das Reh in diesen hinab.

Kaum war er verschwunden, so hatte Curt mit ein paar Sägen die Büchse erreicht. Ein schneller Blick überzeugte ihn, daß sie geladen sei. Unweit der Kellertüre, aber so, daß er erst von dem Jäger gesehen werden konnte, wenn dieser den Hausflur wieder betrat, stellte er sich schußbereit auf.

Eine Minute später stand Wörner vor ihm.

Auge im Auge standen sich die Männer gegenüber. Wörner, sichtlich erschreckt durch das plötzliche Auftauchen des Unbekannten, dessen Züge er in dem zweifelhaften Lichte nicht zu erkennen vermochte, und sich durch seine eigene Waffe bedroht sehend, wagte kaum zu athmen. Curt beobachtete gespannt den Eindruck, den sein Erscheinen auf den Jäger machte.

Minutenlang herrschte eine unheimliche Stille.

Dann unterbrach Curt das Schweigen und sagte mit drohender Stimme: „Also so lohnen Sie das Vertrauen, welches mein Vater Ihnen bisher geschenkt hat? Bis zum gemeinen Wilddieb sind Sie herabgesunken?“

„Gott sei Dank, der Herr Graf!“ rief der Jäger aufathmend, „jetzt kann noch alles wieder gut werden; mit Ihrer Hilfe, gnädiger Herr . . .“

„Lassen Sie alle unnöthigen Nebensarten“, unterbrach

all-slovenischen und istrisch-croatischen Parteitag nach Laibach einzuberufen. Zur Abwicklung der erforderlichen Vorarbeiten und behufs Ausführung dieses Beschlusses wurde ein ständiger Ausschuss von Reichsrathsabgeordneten aus Laibach im Vereine mit dem Landeshauptmann von Krain und dem Bürgermeister der Stadt Laibach eingesetzt.

Slovenische Wünsche.

Am 2. d. M. wurde eine aus den Reichsrathsabgeordneten Verks und Zickar, sowie die Herren Dr. Frasovec (Cilli), Dolzef (St. Georgen), Ros (Trifail), Dr. Rudolf (Gonobitz) und Schwendner (Mann) bestehende Abordnung vom Grafen Badeni im Beisein des Unterrichtsministers Freiherrn v. Gautsch empfangen. Beide Minister legten ihre Ansicht über die Frage der Zukunft des Cillier Gymnasiums dar. Der Ministerpräsident verwies die Deputation auf die Thatsache, dass der Reichsrath zu Beginn dieses Jahres die Post für das Cillier Gymnasium gestrichen habe. Das Ministerium sei sich nach diesem Beschlusse sofort darüber klar gewesen, dass aus Rücksicht für die slovenischen Schüler und deren Eltern das Gymnasium in Cilli nicht geschlossen werden dürfe. Die Verfügung, welche das Ministerium nun getroffen habe, sei das Neueste, was gethan werden konnte. Ein Mehr zu thun, sei aus verfassungsmäßigen Gründen nicht möglich gewesen. Das Ministerium musste sich dem Votum des Abgeordnetenhauses fügen und wollte auch nicht durch Nachtragscredite das Votum des Abgeordnetenhauses umgehen. Graf Badeni beschränkte sich auf diese Darlegung der politischen Seite der Frage. Unterrichtsminister Baron Gautsch erklärte, er sei bestrebt gewesen, für die Schüler des Cillier slovenischen Gymnasiums, welche seit zwei Jahren einen utraquistischen Unterricht genossen hatten, eine systematische Fortsetzung dieses Unterrichtes zu ermöglichen. Nach langer Ueberlegung fand er, dass es das Praktischste wäre, die Einrichtungen des Gymnasiums von Trient in Cilli nachzuahmen. Mit diesen Ausführungen des Unterrichtsministers erklärte sich die Deputation nicht einverstanden; sie beharrte vielmehr auf der Forderung, dass in Cilli jene Verhältnisse eingeführt werden mögen, wie sie an dem Marburger Gymnasium bestehen, so zwar, dass die deutschen und die slovenischen Classen ein gemeinsamer Schuldirektor zu leiten hätte, während in Trient ein Hauptdirector eingesetzt ist und die italienische Abtheilung außerdem von einem Sub-Director geleitet wird. Ferner betonte die Deputation, dass sie darauf bestehen müsse, dass das Cillier slovenische Gymnasium einen definitiven Charakter erhalte, während Baron Gautsch diese Schule, vorläufig wenigstens, als eine provisorische bezeichnete und erklärte, dass die Frage der definitiven Gestaltung des Cillier Gymnasiums nur durch den Reichsrath gelöst werden könne. Die Discussion zwischen der Deputation und den beiden Ministern gestaltete sich lebhaft, und die Slovenen unterließen es nicht, für den Fall der Ablehnung eines Theiles ihrer Wünsche durch den Unterrichtsminister mit dem Austritte aus der Majorität zu drohen. Graf Badeni war bemüht, die Deputation milder zu stimmen.

Wie man sieht, glauben die Slovenen ihre Zeit gekommen. Und sie werden auch ihre definitiven Parallellassen und ihren slovenischen Director erhalten, wenn — Graf Badeni lange genug am Ruder bleibt.

Aus Eger.

Unsere wackeren Stammesgenossen in Eger fahren fort, den Kampf gegen die Regierung mit allen erlaubten Mitteln zu führen. Am 1. d. M. begann die Kündigung der Wohnungen der politischen Beamten von Eger, darunter auch des Statthaltereirathes Stadler v. Wolfersgrün, der während des Egerer Volkstages eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Außerdem haben die Hausherren zahlreichen tschechischen Familien gekündigt. — Alle Egerer Rechtsanwälte haben an den Obersten Gerichtshof eine Eingabe gerichtet, in der sie die unheilvollen Wirkungen

der Sprachenverordnungen darlegen. Das denkwürdige Schriftstück zeigt an dem Beispiele Egers, wie die nach den Behauptungen der Regierungsbücher so „unschuldigen“ Bestimmungen des erwählten Erlasses in einem geschlossenen deutschen Sprachgebiete den Frieden stören und die Deutschen in die Lage verzweifelter Nothwehr drängen mussten.

Der polnische Volkstag.

Am 1. d. M. fand in Teschen ein polnischer Volkstag statt, der einen unerwarteten Verlauf nahm. Während keiner von den Führern des Polenclubs erschienen war, hatten sich die Reichsrathsabgeordneten der Stojalowski-Gruppe und der socialdemokratischen Partei fast vollzählig eingefunden. Schon bei der Wahl der Vorsitzenden kam es zu lärmenden Austritten, die die Wahl eines Socialdemokraten zum Stellvertreter des Vorsitzenden zur Folge hatten. Nach der Rede des Landtagsabgeordneten Dr. Michajda, der über die Gleichberechtigung der Polen Schlesiens bei den Gerichten und kaiserlichen Aemtern sprach, verlangte ein Socialdemokrat das Wort, das ihm jedoch der Vorsitzende Swiezy nicht ertheilte. Infolgedessen entstand ein solcher Lärm, dass jede weitere Verhandlung unmöglich wurde. Plötzlich verkündete der Vorsitzende, dass folgende Kundgebungen angenommen worden seien:

„1. Das am Volkstage am 1. August 1897 in Teschen versammelte polnische Volk fordert entschieden, dass die k. k. Regierung in entsprechender Weise anordne, dass alle Gerichte und Staatsämter, welche inmitten der polnischen Bevölkerung Schlesiens fungieren, mit der Bevölkerung in Wort und Schrift in polnischer Sprache verkehren, dass alle polnische Zuschriften, Eingaben und Gesuche polnisch beantwortet werden, und dass von allen Gerichts- und sonstigen Staatsbeamten, welche unter der polnischen Bevölkerung amtieren, eine vollständige Kenntniss der polnischen Sprache verlangt wird.“

„2. Das am Volkstage am 1. August 1897 in Teschen versammelte Volk fordert entschieden, dass die k. k. Regierung demnächst anordne, dass das polnische Gymnasium in Teschen auf Staatskosten übernommen werde, und dass das Schulwesen unter der polnischen Bevölkerung Schlesiens den Bedürfnissen dieser Bevölkerung angepasst werde.“

Die Ueberschwemmungen.

Infolge der in den letzten Tagen des Juli eingetretenen Regengüsse kommen aus allen Ländern Nachrichten von ungeheueren Schäden, welchen die aus ihren Betten getretenen Flüsse anrichteten. Besonders in Nordböhmen, im Gebiete der Neiße sind die Verheerungen wirklich schrecklich. In Reichenberg hat sich ein Ausschuss mit dem Bürgermeister an der Spitze gebildet, um den in große Noth gerathenen Bewohnern Hilfe zu bringen. Leider sind auch viele Menschenleben zu beklagen. Pioniere wurden an die bedrohtesten Punkte gesandt. Viele Gebäude wurden zerstört. In zahlreichen Orten ist das Straßenpflaster aufgerissen und fortgeschwemmt. Eine Menge Fabriken in dieser industriereichen Gegend haben so schwere Beschädigungen erlitten, dass der Betrieb längere Zeit unterbrochen sein wird.

Die „Reichenberger Volkszeitung“ enthält zahlreiche Berichte über die grauenhaften Verwüstungen, welche das verheerende Element anrichtete. Das gedachte Blatt entnimmt einem Privatbriefe aus Hohenelbe vom 30. Juli folgende Schilderung:

Ein schreckliches Unglück ist über das herrliche Riesengebirgsthal hereingebrochen. Die Elbe hat von Spindelmühl bis Trautenaue alles vernichtet. Unbeschreiblich sind die Scenen, welche ich heute Nacht und bis jetzt 3 Uhr Nachmittags erlebt habe. In Spindelmühle hat die Elbe das schöne Hotel „Der deutsche Kaiser“ gänzlich von der Erde weggeschwemmt, außerdem ist Hotel Krone und Erlebach durch das Hochwasser verschwunden. In den Tafelbauten wurde die Fabrik von Retzl zerstört und die

Mädelstegbaude weggerissen. In Oberhohenelbe sind sechs Häuser vollständig verschwunden, mehrere zum Einstürzen. Viel Vieh ist ertrunken, das Postpferd von Spindelmühle fand man bei der Schule in Oberhohenelbe verendet. Die Wasserleitung von Hohenelbe ist zerstört, die Gasanstalt ist vollständig weggerissen. Sämmtliche Brücken wurden vom Wasser abgebrochen und fortgeschleppt, auch viele Menschen sind ertrunken, doch ist die Zahl derselben noch nicht anzugeben. Heute morgens kam ein Haus mit einer alten Frau auf den reißenden Fluten dahergeschwommen; gleich darauf eine Wiege mit einem Kinde und hinterher die arme Mutter. Zwischen Hohenelbe und den anderen Orten ist jeder Verkehr abgeschnitten.

Und so schrecklich hat das Wasser an vielen anderen Orten gewüthet. Aus Tannewald, Morchenstern, Friedland, Raspenau, Grenzendorf, Nertthal, Leipa, Wittkowitz im Riesengebirge, Töplitz, Königshof, Gablonz, Haindorf, Krabitz u. s. w. sind gleich schlimme Berichte an dieses Blatt gelangt.

In Marschendorf wurden 21 Häuser von den Fluten weggerissen, darunter das Bezirksgericht und das Haus des Gemeindevorstehers. 17 Personen sind dort ertrunken, eine große Brücke fortgerissen.

Ueberaus traurig lauten die Nachrichten aus dem ganzen Salzkammergute. In Amstetten musste der Orientexpresszug mit sieben anderen Schnellzügen halten, da eine Weiterfahrt unmöglich war. In Gmunden war die Esplanade und der Rathhausplatz meterhoch überschwemmt und wurde der Verkehr in allen Stadttheilen mit Nothstegen aufrecht erhalten.

Aus Wien, 31. Juli, wurde berichtet: Die Situation im Hochwassergebiet, welche sich für Wien im Laufe des Nachmittags vollständig gefahrlos gestaltete, hat sich gegen Abend wieder verschlimmert. Nach den vorliegenden Meldungen ist im Donaustrom ein Steigen des Wassers zu bemerken und die Lage ist weit gefährlicher als nachmittags. Im Prater, wo man nachmittags 70 Centimeter maß, ist jetzt als höchster Wasserstand 3 Meter 82 Centimeter über dem Normale zu verzeichnen. Es steht zu erwarten, dass der Wasserstand bis abends mehr als 4 Meter betragen wird. Im Prater ist die neue Albrechtskaserne gefährdet. — Wie groß der bisher angerichtete Schaden ist, lässt sich vorläufig noch nicht ermessen, man kann sich jedoch einen ungefähren Begriff davon machen, dass derselbe bei der Wienflussregulierung und bei den Stadtbahnarbeiten allein ungefähr siebenzig Millionen Gulden beträgt und dass mit ihm die Arbeit von drei Jahren vernichtet ist. (?) Seit heute Vormittag ist das Wasser der Wien constant im Fallen begriffen, dagegen wird von allen Seiten fortwährendes Steigen der Donau gemeldet.

Auch Steiermark blieb nicht verschont. Das Mürztal hat stark gelitten.

Aus Preussisch-Schlesien liegen trostlose Berichte über Zerstörungen durch die Neiße vor. In Ruhland wüthete zur gleichen Zeit Hochwasser. Die Gegend von Kertich war überschwemmt und sollen dort 150 Personen ertrunken sein.

Tagesneuigkeiten.

(Hofrath Arneth †.) Am 30. Juli starb in Wien der hochbetagte Director des Staatsarchives, Hofrath von Arneth, nach längerem Leiden. Alfred R. v. Arneth, Sohn des Historikers Josef von Arneth, wurde 1819 in Wien geboren. Arneth's Hauptwerk als Historiker ist die zehnbändige „Geschichte Maria Theresias.“ Arneth's Mutter, die Gattin Josef Arneth's, war Toni Adamberger, die Braut Theodor von Körners.

(Landwirtschaftlicher Unterricht in Volksschulen.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat

ihn Curt schroff, „und erklären Sie mir kurz, wie Sie dazu kommen, jetzt weibliche Rehe zu schießen?“

„Dazu, Herr Graf, bin ich gezwungen worden“, erwiderte Wörner kleinlaut.

„Gezwungen?“ rief Curt erstaunt, „durch wen?“

„Durch wen, weiß ich selbst nicht, gnädiger Herr“, entgegnete der Jäger verlegen.

Erstaunt und zweifelhaft zugleich blickte Curt den Mann an, er war sich offenbar nicht recht darüber klar, ob der Jäger nicht vielleicht während seiner Abwesenheit den Verstand verloren hätte.

„Sie wollen zum Wildern gezwungen worden sein und sollten nicht wissen durch wen?“ brauste Curt jetzt auf. „Herr, unterstehen Sie sich nicht, mir hier mit Unwahrheiten entgegenzutreten und machen Sie Ihr schändliches Treiben nicht dadurch noch verabscheuungswürdiger, dass sie die Schuld auf andere zu wälzen suchen. Heraus mit der Wahrheit und hüten Sie sich, mir irgendetwas verheimlichen zu wollen, denn ich weiß von ihren Helfershelfern mehr, als Sie ahnen!“

„Wie bisher, so werde ich Ihnen auch für die Folge die reine, lautere Wahrheit sagen, Herr Graf. Wenn Sie mir gestatten wollen, Ihnen zu erzählen, was sich in den letzten Wochen hier zugetragen hat, so wird es mir leicht sein, Sie zu überzeugen, dass das, was Ihnen, gnädiger Herr, ungläublich erscheint, doch Thatsache ist, und ich habe die Zuversicht, dass Sie auch dann mein scheinbares Wildbienen nicht nur entschuldigen, sondern sogar gutheißen werden.“

„Na, da wäre ich doch neugierig, zu erfahren, von welchem Gesichtspunkte aus eine solche Handlungsweise sich rechtfertigen ließe“, erwiderte Curt, durch die offene und

biedere Art des Jägers wesentlich besänftigt, „dann lassen Sie also einmal hören, was Sie zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen haben?“

„Meine Erzählung ist lang, gnädiger Herr, und ich möchte Sie deshalb bitten, bei mir einzutreten“, sagte Wörner, die Thüre seines Zimmers öffnend und dann respectvoll zurücktretend.

„Gut, gehen Sie voran, zünden Sie Licht an“, antwortete der Graf kurz.

Nachdem dies geschehen, wies Curt dem Jäger einen Stuhl an, nahm ihm gegenüber in einiger Entfernung Platz und forderte ihn dann auf, mit seinem Berichte zu beginnen.

„Sie werden sich entsinnen, Herr Graf, dass ich, kurz bevor Sie die Residenz verließen, Ihnen gegenüber darüber klagte, dass sich auf dieser mir unterstellten Jagd in letzter Zeit die Wilderer mehr als zuvor bemerkbar machten. Sie versprachen mir damals, sobald es Ihre Zeit erlauben würde, hierher zu kommen, um mich beim Abfassen der Falken persönlich zu unterstützen. Da erfuhr ich, dass Sie plötzlich R. verlassen hätten, zwei Tage später wurde mein Colleague, welcher speciell zur Wahrnehmung der forstlichen Arbeiten hier angestellt war, zum Militär eingezogen und um das Unglück voll zu machen, reiste zu derselben Zeit Ihr Herr Vater auf seine Güter nach Böhmen. Nun saß ich hier im Walde allein, inmitten wilderender Bauern welche von Tag zu Tag in ihrem Treiben frecher wurden. An der ganzen Art und Weise, wie sie ihr Unwesen trieben, erkannte ich bald, dass ich es hier mit einer vollständig organisierten Bande zu thun hatte, welche zweifelsohne unter der Leitung eines Menschen stand, der ganz gebiegene jagdliche Kenntniss besitzen musste. Eines Tages nun hörte

ich in meiner Nähe verdächtige Schüsse. Ich eilte der Gegend zu; bei einer scharfen Biegung, welche der Weg machte, sah ich mich der ganzen Wildbienenbande gegenüber. Dieselbe schien eben im Begriff zu sein, einen neuen Trieb abzustellen. Instinktiv griff ich nach der Büchse, blickte aber im selben Augenblicke auch schon in die Mündungen von zwanzig Gewehren. Sie werden es mir bezeugen, Herr Graf, dass ich nicht furchtsam bin, ich habe, wie Sie wissen, schon in manchem Recontre mit Wildbienen meinen Mann gestanden, aber da, als ich dieser Rote Kerls gegenüberstand, welche sämmtlich schwarzgefärbte Gesichter und falsche Bärte hatten, und von denen ich mir denken konnte, dass es jedem einzelnen ein besonderes Vergnügen gemacht haben würde, mir eine Kugel in den Leib zu jagen, — da, Herr Graf, ich gestehe Ihnen offen, erschien mir meine Lage doch höchst ungemüthlich, und ich begrüßte es deshalb mit Freuden, als der Anführer der Bande, ein großer magerer Mann, der sich von den anderen sowohl durch seine elegante Kleidung und Bewaffnung, als auch durch eine schwarzseidene Halsmaske, welche sein Gesicht zum Theil bedeckte, unterschied, den Arm erhob und seinen Gefährten in befehlendem Tone zurief: „Gewehre herunter! Die Nummern eins bis fünfzehn stellen das nächste Treiben ab, die übrigen gehen durch.“ Dann wandte er sich zu mir und sagte kurz: „Sie warten! Ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Eine Minute später waren die Kerls im Walde verschwunden, nur einer von ihnen war, wie auf vorherige Verabredung, hinter einen Baum getreten und richtete von dort aus das angebaute Gewehr drohend auf mich. Dann trat der Anführer, die Büchse nachlässig über die Schulter gehängt, auf mich zu und sagte: „Sie sehen,

und sonstigen Schwierigkeiten endlich im heurigen Jahre vollendete und errichtete Volksschule nunmehr kaum zwei Wochen nach ihrer mit Jubel begrüßten Eröffnung zerstört ist und als Ruine dasteht.

Nachdem der Deutsche Schulverein infolge der bekannten mangelhaften finanziellen Verhältnisse zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage ist, für Obergras eine größere Spende widmen zu können, ergeht hiemit an die P. T. Stammesgenossen und Freunde der deutschen Schule die ebenso dringende wie herzliche Bitte, durch gütige Zuwendung von Geldmitteln wie auch anderen Beiträgen die Erhaltung und den Fortbestand dieser für die Sprachinsel Gottschee so wichtigen Schule ermöglichen zu helfen.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Gütige Spenden, Einwendungen u. beliebe man freundlichst zu richten an die Kanzlei des Deutschen Schulvereines in Wien, I. Bräunerstraße 9 oder an den Obmann der Ortsgruppe Gottschee des Deutschen Schulvereines, Dr. Emil Burger, k. k. Notar in Gottschee.

(Unsere Monarchie.) Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. Herausgegeben von Julius Laurenzic. Verlag: Georg Szelinzki, k. k. Universitäts-Buchhändler, Wien. In 24 Hefen à 1 Krone. — Gewiß eines der glänzendsten Hefte dieses mit großer Vornehmheit ausgestatteten und bereits sehr beliebten Kaiser-Jubiläumswerkes ist das sieben erschienene vierte Heft, welches ausschließlich Ansichten der Curorte Böhmens enthält. Wir sehen das von dem ganzen Sommerzauer umflossene Karlsbad mit der herrlichen Parkstraße, die Alte und Neue Wiese vom Friedrich Wilhelm-Platz aus, die prächtigen Bauten des Kaiserbad, der Felsenquelle, des Curhauses, des großartigen Etablissement Pupp, die Mühlenbrunnen- und Sprudelcolonnaden von Außen und Innen, die Franz Josef-Höhe und den bekannten Hirschenprung. Reizvoll präpariert sich Giechhübel-Buchstein, das liebliche Bad Königswart und die Reihe der romantischen Hans Heiling-Felsen, an die sich die bekannte Sage knüpft. Marienbad, diese Perle der böhmischen Weltbäder, wird als Hauptansicht und mit mehreren bestickenden Detailbildern (Waldquelle, Kreuzbrunnen, Colonnaden und Neubad) vorgeführt. Von Franzensbad sehen wir das schloßähnliche Kaiserbad, die Franzensquelle und das Egerer Badhaus, die Parkstraße mit dem Hotel Kaiserhof und das Curhaus mit der schönen Linde. Den Schluß des befridenden Heftes bildet die alte Stadt Eger mit der historisch bedeutenden Burg und dem geschichtlich denkwürdigen Schwarzen Thurm. Die Tausende und Tausende, welche alljährlich die Heilquellen Böhmens aufsuchen, werden sich ganz besonders an diesen vorzüglichen Bildern erfreuen. Die jedem Bilde in vier Sprachen — deutsch, böhmisch, polnisch und italienisch — beigegebenen Texte erläutern in trefflicher Weise die prächtigen Ansichten.

Den Namen mit Recht führt das in über 200.000 Auflage erscheinende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!), Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Denn nicht nur im größten Format erscheint dieses beliebte Blatt, sondern die Fülle der künstlerischen Illustrationen und des Textes sowie zahlreicher Beilagen in Verhältnis zu dem geringen Abonnementspreis von 75 kr. vierteljährlich setzt geradezu in Erstaunen. Man findet nicht nur die neuesten Modelle aus Paris, Wien, London u., sondern auch herrliche, naturgroße Handarbeitsvorlagen aller Techniken in den Extra-Handarbeiten-Beilagen; eine reich illustrierte Belletristik, sowie ein vorzüglicher Schnittmusterbogen größten Formats zieren jede 14tägige Nummer. Seit einiger Zeit ist auch das reizende Stahlstich-Modenkolorit bedeutend vergrößert und dürfte für jede Dame

durch die natürliche Wiedergabe moderner Farben von besonderem Interesse sein. Wenn wir noch auf die achtseitige Gratis-Romanbeilage „Aus besten Federn“ hinweisen, die nur Werke erster Gattung — demnächst beginnt ein hochspannender Roman „Frauenkampf“ von Hermann Heiberg — bringt, und ferner bemerken, daß die „Große Modenwelt“ in vielen fremden Sprachen erscheint und auf der Internationalen Moden-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert ist, so sprechen diese Thatsachen für den hohen Wert des Blattes. Abonnements auf die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette bei sämtlichen Buchhandlungen, Zeitungsverkäufern und der Post. Gratis-Probennummern durch erstere und durch die Herren Rudolf Lechner und Sohn, Wien I.

Öffentliche Anfrage an den löbl. Stadtrath in Marburg.

Ist jemand berechtigt zu bauen, der vom Stadtrath die Bewilligung hiezu nicht erhalten hat; oder ist dies nur eine specielle Ausnahme bei der Erbauung der Leichenhalle in der Pobercherstraße? Wer hat die eventuellen Kosten zu tragen, wenn obiger Bau von der löblichen Gemeindevertretung nicht bewilligt wird? Nach unserer Ansicht das Land, respective die Steuerträger! 1660 Roman Baronig und Consorten.

Verstorbene in Marburg.

- 24. Juli: Köppl Josef, Bädergehilfe, 33 Jahre, Elisabethstraße, Kopfschußwunde.
26. Juli: Strober Maria, Inwohnerin, 63 Jahre, Kärntnerstraße, Gehirnschlagschlagfluß.
31. Juli: Stornig Maria, Bahnmag.-Aufseherstochter, 18 Monate, Perfostraße, Darmcatarrh.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereitschaft für Sonntag, den 8. August nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Mengeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das Nestlé'sche Kindernährmehl in rationeller Weise aufgezogen. Musterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot:

F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1. 1 Dose Kindernährmehl 90 kr. 1 Dose condensirte Milch 50 kr. Depots in allen Apotheken und Droguerien.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nahrungsmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Nestlé'sche Kindernährmehl als das älteste Kindernährmittel und vollkommenster Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammenfassung jeden Milchzusatz entbehrlich. Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft, heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im St. Anna-Kinderspitale unter Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Dr. Widerhofer, Leopoldstädter-, Carolinen-, Kronprinz Rudolf-Kinderspitale in Wien, wie auch im Landes-Findelhäuserverein in Budapest, Franz-Joseph-Kinderspitale in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderspitale Cyril und Method in Brünn, an der mährischen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderspitale in Graz u. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Director der n.-ö. Landes-Findelanstalt Dr. Fridiger laut Zeugnis bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet. Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegenjate zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verrührt und einige Minuten aufgekocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

Biehmärkte in Steiermark.

Am 6. August in Ranischa bei Pettau (Schweinemarkt), Maria-Schnee (Wölling) Bez. Mured, Neufirchen Bez. Pettau, Pettau, Graz (Schlachthaus Rälber-, Schweine- und Schafmarkt), S. Florian Bz. D. Landsberg, Svetina Bz. Eilli.

Foulard-Selde 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Bülrich.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Marburger Marktbericht.

Vom 24. Juli bis 31. Juli 1897.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and Obst. Columns include Gattung, Preis per unit, and specific items like Rindfleisch, Weizen, and Äpfel.

Lehrjunge

aus gutem Hause, womöglich der deutschen und slavischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des Josef Laminger, Ehrenhausen. 1608

Möbel

von Victor Alfier vorm. Tischler-Gesellschafts-Möbelhalle 4 Postgasse Graz, Frauengasse 6 empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer- und Salon-Möbeln, sowie eine reiche Auswahl von lackierten Möbeln und Kücheneinrichtungen. Fabriklager aller Arten Garquetten und Brettelböden. Dieselben werden auch auf Verlangen fertig gelegt.

Elise Pikusch

Industrielleberin, Graz, Annenstraße 53 übernimmt alle Arten Kunststickereien sowie deren Entwürfe, als: Banner, Standarten, Fahnen, Bänder, Wapen, Monogramme in Gold, Silber und Seide unter den besten Bedingungen und prompter Lieferung.

Patentierter neuer Petroleum-Kochapparat

„Nex“ ist billig zu verkaufen. Zu sehen in der Verw. d. Bl.

Auf einen schönen Landbesitz

in der Nähe der Stadt werden nach der Sparcasse 1500 fl. gegen 6% gesucht. Briefe u. A. postlagernd Marburg. 1661

Zu vermieten

schöne Wohnung an ruhige, stabile Partei, Pferde stall. Kärntnerstraße 22.

Lassen Sie sich

gratis und franco meinen neuesten Antiquariats-Katalog (Nr 97) kommen. Er enthält deutsche und französische Unterhaltungsliteratur (auch Pilantes), Populäre Medizin u. c.

Bruno Thiel's Buchhandlung und Antiquariat Wien, VII./2 Mariahilferstraße 12-16.

Möbliertes Zimmer

für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 1652

Wohnung

Herrengasse Nr. 2 mit 7 Zimmern im 2. Stock sammt Zugehör ist bis 1. September zu vermieten. Auch ein Keller für 20 Startin zu vermieten. Anfrage bei Dr. Schmiderer, Kärntnerstraße.

Feine Stör-Näherin

empfiehlt sich den P. T. Damen zur Anfertigung aller Arten Toiletten. Adresse in der Verw. d. Bl. 1645

Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste Hermann Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brumdorf Nr. 110, bei Marburg.

COMPAGNON!

für ein Herbst- und Wintergeschäft mit 3000 fl. wird pr. sofort gesucht. Anzusagen in der Verw. des Bl.

Alois Walland in Oplotnitz

offeriert Wasserschiffe aus feinstem Fichtenholz ab Station Gonobitz. Mit Eisenreis 36 fl. per 100 Stück, mit Holzreis 26 fl.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bez. Gerichte Wind-Feistritz wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Stanzer und Genossen durch Dr. Rudolf, Advocat in Gonobitz, die executive Versteigerung der der Julie Baumann in Wind-Feistritz gehörigen, gerichtl. auf 5200 fl. geschätzten Realität G. Z. 10 Cat.-Gde. Wind-Feistritz im Reassumierungswege bewilligt und hiezu eine Feilbietungs-Tagung und zwar auf den

18. August 1897

Vormittags um 11-12 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandreality sammt Zugehör bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und Grundbuch-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Wind-Feistritz 17. Juli 1897.

Der k. k. Landesgerichtsrath: Rajianschitz.

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
 k. k. beideter Schätzung-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
 gegründet 1835.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, erlaube ich mir gleichzeitig dem hochgeehrten P. T. Publicum auf das freundlichste anzuzeigen, daß ich heuer meinen **Sitzgarten vergrößert** und verschönert habe, sowie einen **neuen Speise-Salon** 1627

welcher den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit größtem Comfort und geschmackvoll eingerichtet ist, von heute an meinen hochverehrten Gästen zu recht zahlreichem Besuch empfehle.
 Versichere gleichzeitig, daß mein Bestreben dahin gerichtet ist, stets den besten Nebenjaft unserer grünen Steiermark zu credenzen, ferner gut abgelegenes Märzenbier, sowie meine anerkannt gute und billige Küche weiter führen werde. Hochachtungsvoll
Alois Weiß, Restaurateur und Fleischhaller
Burgplatz 6. 1627

Pension für Mädchen.

Gefertigte erbietet sich den verehrlichen P. T. Eltern und Vormündern, Mädchen, welche zum Besuche des Besuchs der **Haushaltungs-Schule** oder zu ihrer sonstigen Ausbildung hierhergegeben werden, in Verpflegung und Obforge zu nehmen. Liebevoller Aufnahme, sorgfältige Ueberwachung, lustige Wohnräume, gute nahrhafte Kost, werden gegen mäßige Pension zugesichert. Clavierbenützung, Musik- und Sprachenunterricht gegen Uebereinommen. 1593

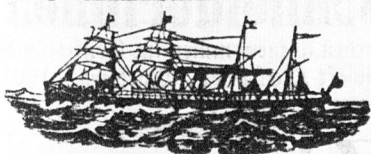
Gefällige Anfragen wollen bis Ende August l. J. nach Oberpullsgau, später nach Marburg, Elisabethstraße 19 (Franz Novak'sches Haus), 2. Stock, gerichtet werden.
 Marburg, im Juli 1897.
Allice Babnik geb. Dominkuß.

Geschäfts-Üebernahme.

Ich danke hiemit den P. T. Kunden für das meinem verstorbenen Gatten, Fleischhauermeister **Vincenz Rottner**, geschenkte Vertrauen und zeige ergebenst an, dass ich das **Fleischer-Geschäft Josefgasse Nr. 3** vom 1. August 1897 an wieder in eigene Regie übernommen habe und meine geehrten Kunden stets mit guter und frischer Ware zu bedienen bestrebt sein werde. Hochachtungsvoll 1641
Marie Rottner, Fleischermeisters-Witwe.

Billig zu verkaufen:

3 Loch Fenster mit Doppelfenster und Balken und Fensterstübe dazu, 3 Stück Brettensfensterrollen, 3 Stück Fensterrollen, eine kleine Fensterrolle separat, eine große schöne Kellerleiter, eine lange Bank, ein hartes Wandtischl, ein kleiner Waschtrog, eine mittelgroße Schmalzboje, eine Wurstmaschine, mehrere Casserollen, Bier- und Weinschläuche, Wein- und Mostwagen, ein Fassl, ein Zeitungshälter, eine Stoppelmachine, Holzboje, Wirtstafel, verschiedene Blechhandeln, lebernes Gelotischl zum Umhängen, für Gefrorenes ein neuer Blechkorb, großer alldentscher Biertrug, neues Vogelbadhaus, neue Wederuhren, Reisestoffer, Kindergarten-Spielzeug, billige Glasbilder, Kaffeegarnituren, Haartoppföster, Waschkorbhänge, einfache Couvertdecken, Waschsommerdecken, Schwimmhosen, ein schöner großer Sparherd mit zwei Wärtröhren. — Auch sind mehrere Taschenwörterbücher der italienischen und deutschen Sprache sowie einige andere Bücher zu verkaufen. Bittninghofgasse 5, 1. Stock, anzulauten. 1622



Sahrtkarten und Frachtscheine
 nach **AMERIKA**
 Königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
 von
 Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
 Auskunst erteilt bereitwilligst die
„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,
 Wiedner Gürtel 20.

Prima Qualität
frisch gebrannten Weisskalk
 von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Waggonladungen ab Südbahnhof separate Preise.
Carl Bros, Marburg
 Haupt- und Rathhausplatz.

Fabriks-Niederlage
 wasserdichter
Regen-Mäntel
 aus original englischen
Schafwollstoffen
 mit Gummizwischenlage,
Gummimäntel
 für die Herren
Officiere (egalisiert)
Nachfahr-Krägen
 für Herren und Damen.
Außere Mäntel
 Preise billigt.
Alex. Starkel
 Confectionsgeschäft
 und Uniformierungs-Anstalt,
Marburg, Postgasse 6.



Innerhalb jedes Postbestellbezirkes, jedes Pfarrensprengels und nach Bedarf in jedem Ortsgemeindegebiet, wird eine verständige, thätkräftige und verlässliche Persönlichkeit als 1329

Vertrauensmann und
Geschäftsvermittler
 mit gutem und dauerndem Nebenberuf dienste von einem viele Jahre bestehenden, österreichischen Unternehmen ersten Ranges, ange stellt. Schriftliche Anerbieten unter **V. u. G.** Graz, postlagernd.

Ein Paar 16' hohe
Equipagen = Pferde,
 7jährig, figurant, sehr schnell, auf großen Touren gefahren, billig. — Junge **Bernhardiner** auch billig von Cornides, Straß. 1605

Ein sehr schöner, großer
Baugrund
 ist zu verkaufen. Anzufragen in der Berv. d. Bl.

Buchhaltung
 kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie lehrt gründlich nach ausgez. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Plaristengasse 68. 5000 Schüler ausgebildet. Prospect u. Probeblätter gratis und franco.

Wer bei
Alterschwäche
 seinen Geist und Körper beleben, seinen
Magen
 stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten steirischen aus Eigenbau-Wein** destillierten **Natur-Cognac** des **Benedict Hertl**, Gutsbesitzer auf Schloß Gollitsch bei Gonobitz. Am Lager bei Herrn **Alois Quandest**, Herrng.

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden**
Haustrunks
 nötigen Substanzen liefert ohne Zuder für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestatt. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) **Martin Scheidbach.**
 Marburg: M. Wolfram, Arnfels: Adolf Bonnier, Friedrichsheim: Franz Gießeler, Braunbath: Michael Diner, Lang b. Lebring: Joseph Clement, Leibnitz: Franz Kalus.

Gasthaus-Üebernahme.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum anzuzeigen, daß ich das bekannte und beliebte **Gasthaus „zum Kreuzberger“** Kärntnerstraße 3 übernommen habe und werde ich stets bestrebt sein, meine werthen Gäste mit denselben guten echten Lüttenberger Weinen wie mit **frischem Märzen-Bier** und **schmackhaften Speisen** zu bewirten. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **Franz Krall, Gastwirt.**

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19
 erlaubt sich einem P. T. Publicum sein **reichsortiertes Lager** von 1244 **Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, China Silberwaren** sowie

Herren- und Damen-Uhren 
 in Gold und Silber
 einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.
Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.
Auswahlsendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Advocatur-Beamte

beider Landesprachen und womöglich auch der Stenographie kundig, wird für eine Advocatur-Kanzlei in einer Stadt Untersteiermarks gesucht. Anträge unter **S. A. S.** an die Berv. d. Bl. 1588

Unentbehrliches Prachtwerk für jeden Gebildeten
 um billigen Preis:
Denkmäler der Kunst.
 Architektur, Skulptur, Malerei.
 Zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. von Lühov. Mit ca. 2500 Darstellungen. Achte Auflage.
Klassiker-Ausgabe.
 203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck. 36 Lieferungen à M. 1.—.
Fracht-Ausgabe.
 185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photographie. 36 Lieferungen à M. 2.—.
 Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.
 Die „Denkmäler der Kunst“ bieten bei tadelloser, hochleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten, am einen ganz unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.
Paul Neff Verlag in Stuttgart.
 Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Theod. Fehrenbach
Uhrmacher und Optiker, Marburg, Herrngasse 26
 empfiehlt zu den billigsten Preisen

Vorzügliche **Optische Waaren-Reparatur**  **billigst.** **Brillen in Gold, Nickel & Stahl** **Augen.**
 Fernrohre, Feldstecher, Doppel-Perspective, Lupen, Mikroskope, Lesegläser, Wasserwagen, Sentel-Compass, Bandmaße, Schul- und technische Meßzeuge, Stereoskope, Aneroid- und Quecksilber-Barometer, Taschen-Höhenmaß-Parometer, Thermometer für Zimmer, Väder, Molkereien und Brennereien. Amtlich geachte Wein-, Milch- und Brantweinwagen, Borddruck-Monogramme per Stück 20 kr. **Reparaturen prompt und billigst.**
Uhren, Gold- und Silberwaren
 zu Fabrikpreisen.
Reparaturen mit Garantie werden prompt und billigst ausgeführt. 

